

Das einstige „Wohnzimmer“ von Meran wartet nun auch wieder mit Schlafzimmern auf. Zwar nur zwölf an der Zahl, dafür aber kein einziges wie das andere. Mehr noch: Jedes davon ein Kunstwerk für sich.



Bild: Imperialart/U. Egger

Das Alu-Zimmer von Ulrich Egger mit Fernseher in Metallskulptur.

IMPERIALART, MERAN

Kunst auf Kaffee

Eigentlich hatte er etwas ganz anderes im Sinn als das Imperialart. Eigentlich dachte Alfred Strohmayer, als er das einstige Hotel garni mit Kult-Café im Erdgeschoss erwarb, an eine Dependence für sein Hotel Europa Splendid. Eigentlich ... Gekommen ist es ganz anders. Die Kunst war schuld daran.

Und die Geschichte seines neuen Hotels, die mit Kunst durchaus zu tun hatte. Doch von Anfang an: Im Herbst vor zwei Jahren kaufte der Meraner Hotelier das ehemalige Café Imperial, um es mitsamt der darüberliegenden Wohnung und den Gastzimmern zu modernisieren. Das Jugendstilgebäude war 1899 als k.u.k.

Delikatessen- und Confiseriehandlungen erbaut worden und fungierte kurze Zeit als Sitz einer Bank, bevor es 1923 als Café Westminster eröffnet wurde. Schon damals legten Stilmöbel und die Gestaltung durch Maler und Grafiker Franz Lenhart den Grundstein für die Verbindung zur Kunst. Bei Pianomusik traf sich die geistige Elite zu Gesprächen im ersten „Wohnzimmer“ der Stadt. Während des Zweiten Weltkriegs blieb das Café unbeschädigt, wurde aber in Café Imperial umbenannt; das Konzept blieb bestehen. 1971 brachte Klaus Schlechtleitner frischen Wind in das zwischenzeitlich angestaubte Interieur: Mit weißen „Tulip Chairs“ und einer orangefarbenen Tapete zog 70er-Jahre-Flair in das „Wohnzimmer“ ein. Neu integriert wurde auch eine kleine Kunstaussstellung und so schlich sich das kunstaffine Kaffeehaus über die Jahre weiter in die Herzen der Meraner ein. Als es 2009 den Besitzer wechselte, nahmen die Meraner denn auch regen Anteil an der Zukunft „ihres“ Cafés. Durch diesen regen Austausch und die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Hauses nahm in Stroher nach und nach die Idee Form an, etwas ganz Besonderes zu schaffen.

Ungeplantes Mammutprojekt

Dank seiner Kooperation mit der Galerie für Zeitgenössische Kunst „kunst Meran|o arte“ konnte Stroher die Künstler Elisabeth Hölzl, Marcello Jori und Ulrich Egger für sein Projekt gewinnen. Sie sollten die neuen Zimmer zu Kunstwerken machen. Bevor sie loslegen konnten, musste das Gebäude saniert werden. „Während der Abbrucharbeiten stellte sich heraus, dass wir zusätzlich zu Wänden und Böden aus statischen Gründen auch die Decken austauschen mussten“, erklärt Architekt Harald

Das „Lesezimmer“ von Ulrich Egger. Die Nische mit Büchern dient zum Schmökern, die Treppe führt ins Nichts – noch. Demnächst soll ein Durchbruch aufs Dach folgen, damit noch eine kleine Terrasse eingerichtet werden kann.

Stuppner. Die neuen Decken wurden stützenfrei von Außenmauer zu Außenmauer gespannt, das Dach abgebrochen und zwei neue Geschosse – eines mehr als zuvor – aufgebaut. Auf der Rückseite ließ der Eigentümer Balkone anbauen. Da die Fassade zur Freiheitsstraße hin unter Ensembleschutz stand, hat sie ein Restaurateur originalgetreu wiederhergestellt (Ausnahme: Erdgeschoss) und die neuen Stockwerke angepasst. Dass überhaupt aufgebaut werden durfte, ist dem Südtiroler „Kubaturbonus“ zu danken. Stuppner: „Saniert man in Südtirol ein vor 2005 errichtetes Gebäude, erhält man einen Kubaturbonus von 200 m³. Das entsprach der zusätzlichen Etage. Wir haben das Gebäude auf ein Klimahaus Standard B gebracht, was einem maximalen Energieverbrauch von 50 kWh/m²a entspricht.“

Eine Herausforderung bei der Gestaltung der Grundrisse waren die Maße des Hauses: 24 Meter lang, 7,5 Meter breit. Neben dem Café, das im Erdgeschoss komplett neu gestaltet worden ist, liegt rechts per Glaswand getrennt der Eingang zum Hotel. Ein langer, schmaler Korridor führt an Fahrstuhl und Treppe vorbei zum „Rezeptions-Kämmerchen“.

Damit der schlauchartige Gang nicht erdrückend wirkt, hat der Architekt in die weiße Außenwand ein hinterleuchtetes Wandtapetenband eingelassen und schafft so trotz Enge ein angenehmes Entree.

Zwischen den Zeiten

In den oberen Etagen eröffnet sich dem Gast die Welt der Künstler. Elisabeth Hölzl ging bei der Gestaltung ihrer Zimmer von Fotos aus, die sie in nicht mehr existenten Meraner Bauwerken gemacht hat: das ehemalige Café Imperial, das Hotel Bristol und die alten Thermen. Jedes Foto hängt in dem entsprechenden Zimmer. Ausgehend von Farbigkeit und Atmosphäre des Bildes hat Hölzl Farbigkeit und Atmosphäre der Zimmer abgeleitet. Alles soll zusammenfließen, damit Harmonie entsteht. So kombiniert sie im Zimmer Imperial die restaurierten Sessel von Designer Eero Saarinen, die zuvor schon im Haus standen, und Bilder des beliebten „Wohnzimmers“ mit modernem Design. Auch im Bristol-Zimmer finden sich Originalmöbel aus dem einstigen Luxushotel. Lila, Violett, Minze, Grau und Schwarz dominieren den Raum und lassen die vergangene Pracht mit schweren Samtvorhängen und edel bestickten Bett-



Bild: S. Hoffmann/hotelbau



Bild: Imperialart

Das geliebte „Wohnzimmer“ der Meraner vor dem Umbau: das legendäre Café Imperial.



Bild: Günther Pichler

Das Wohnzimmer nach dem Umbau. Neuer Name passend zum Kunst-Konzept: CoffeeArt.

S T E C K B R I E F

Imperialart, Meran

Adresse: Freiheitsstr. 110, 39012 Meran
 Eigentümer, Betreiber: Familie Strohmmer
 Klassifizierung: 4 Sterne
 Bauzeit: 01/2010 - 06/2010
 Eröffnung: Juni 2010
 Bauherr: Familie Strohmmer
 Architektur: Stuppner-Unterweger Architektur
 Zimmergestaltung: Elisabeth Hölzl, Ulrich Egger, Marcello Jori
 Statik: Bauingenieure Hartmann & Gamper
 Bruttogrundfläche: Hotel 696 m², Café 138 m², Keller (Service) 144 m²
 Zimmergrößen: ca. 30 bis 40 m²
 Zimmeranzahl: 10 Zimmer, 1 Apartment, 1 Suite

Ausrüster

Heizung/ Wärmepumpen: Viessmann
 Brandmeldezentrale: Allarmcom
 Aufzüge: Lift 2000
 Schließsystem: Fuchs, Salto
 Türen: Rubner Türen Bozen
 Fassade: Röfix
 Sonnenschutz: Finstral
 Schalter/Steckdosen: Vimar
 Möbel: Moroso, Tischlerei Hobel
 Fernseher: Lenus
 Sanitär: Catalano, Grohe

decken aufleben. Im Kontrast dazu steht die Sichtbetonwand, die Sinnbild für den Verfall des Bristols sein soll. Hölzl, die dessen Rückbau fotografisch dokumentiert hat: „Am Ende sah das Bauwerk wieder wie ein Rohbau aus.“ Die alten

Thermen und das Element Wasser finden sich in der Suite Thermae wieder. Restaurierte 60er-Jahre-Sessel, die Hochzeitsmöbel der Mutter Alfred Strohmers, bilden eine Einheit mit dem glänzenden Fußboden und der großen

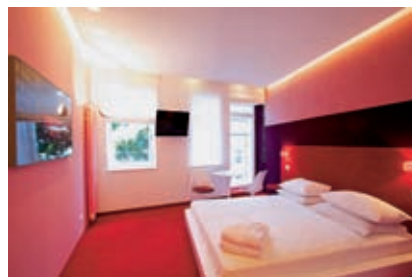


Bild: Günther Pichler

Das Imperial-Zimmer von Elisabeth Hölzl.



Bild: Günther Pichler

Kristalline Welten von Marcello Jori.

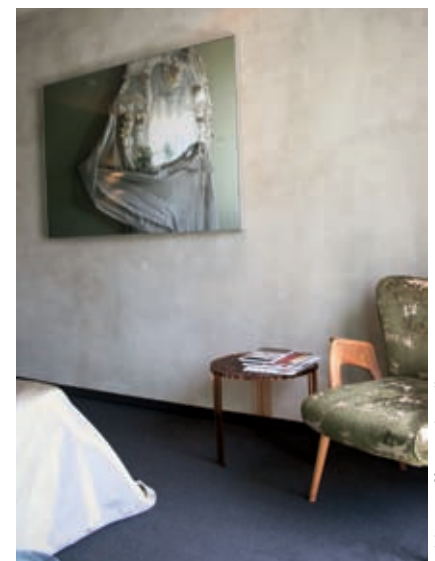


Bild: S. Hoffmann/hotelbau

Bristol-Zimmer von Elisabeth Hölzl (auch Bild unten). Mit original Bristol-Möbeln.



Bild: S. Hoffmann/hotelbau

Glasfront. Highlight: das große Wallpaper, das einen Kristalllüster aus Muranoglas aus dem Konferenzsaal der alten Thermen zeigt.

Kristalline Welten

Marcello Jori folgte bei der Gestaltung seiner Zimmer seiner Faszination für den Kristall als kleinsten Baustein des Lebens und kreierte unter anderem eine Gold-Suite mit goldenen Kristall-Stuckaturen an den weißen Wänden und eine Kristallgrotte mit hauchzarten, leicht in Primärfarben schimmernden Stuckaturen. Seine Zimmer entführen den Gast in mit Leben gefüllte Traumwelten, die gleichermaßen Ruhe ausstrahlen und ein Gefühl von Freiheit und Weite vermitteln. In Zimmer 23 tut sich den Gästen ein tiefblauer Sternenhimmel auf und stellt die Verbindung zwischen dem Mikrokosmos des Raums und dem unendlichen Universum her. Zimmer 32 ist mit Intarsienarbeiten geheimnisvoller, bunt bemalter Holzfiguren dekoriert.

Metallische Raumkunst

Bildhauer und Fotograf Ulrich Egger gestaltete seine Zimmer mit Metallwänden und bewegten Fernsehbildern. Es gibt ein Eisenzimmer, ein Rostzimmer und ein Alu-Zimmer. Alle Metallplatten sind behandelt worden und entfalten so eine reizvoll schimmernde Oberfläche. Die rauen, bisweilen kühl wirkenden Metalle hat er mit warmem Holz kombiniert. Visuelle Reize setzt er mit ausladenden und teils knallbunten Kronleuchtern und bunten Plastikstühlen. Weiterer Blickfang sind die Fernseher, die er in Metallskulpturen eingearbeitet und mit Fotografien kombiniert hat. In einem Raum kann der Gast von der Badewanne aus fernsehen und blickt dabei auf das Bild eines vollen Strands. „So haben die Gäste beides: draußen die Berge, drinnen das Meer“, schmunzelt Egger. Auch die Möbel hat er skulptural gestaltet bzw. so integriert, dass sie erst auf den zweiten Blick beispielsweise als Schrank erkennbar sind.

Mit dem Imperialart hat Alfred Stroher eine regional neue Marktnische erschlossen. „Ein vergleichbares Produkt gibt es nicht. Zu unseren Wettbewerbern zählen wir aber Vier- bis Fünf-Sterne-Betriebe. Wenn diese eine Wellnessanlage oder einen Park mit Schwimmbad bieten können, können wir nicht mithalten. Aber wir fokussieren auch auf eine andere Zielgruppe: Kunst- und Lifestyle-affine Gäste, die hochwertiges Wohlfühlambiente wünschen.“ Die Entwicklung seit Eröffnung sei sehr gut, das Umsatzziel für dieses Jahr sei bereits um 50 Prozent gesteigert. Von den alten Gästen ist allerdings kaum jemand erhalten geblieben. Stroher: „Das wundert mich nicht, denn das Hotel war vorher ein Garni mit einer rund 30 Jahre alten Ausstattung. Es gab weder Fernseher noch Radios auf den Zimmern. Wir bewegen uns jetzt in einem ganz anderen Produktbereich und auch in einem anderen Preisgefüge.“

Sandra Hoffmann ■



Bild: Günther Pichler (2)

Das neue Hotel nach dem Umbau: Zentraler Ort der Begegnung ist das Kaffeehaus CoffeeArt im Erdgeschoss – sowohl für Gäste des Hotels als auch Besucher der Stadt und natürlich Meraner selbst. Rechts ist der Eingang zum Hotel.



Die Thermen-Suite von Elisabeth Hölzl.